

„Post aus dem Riesengebirge.“

Bestellung

aus

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 233.

Hirschberg, Sonntag, den 5. October 1890.

11. Jahrg.

Frankreich als Versucher Italiens.

In den französischen Politikern regt sich jetzt ernstlich der Gedanke, die Isolierung Frankreichs, welche durch die Gründung des großen Friedensbundes herbeigeführt ist, zu beseitigen. Noch nie sind so viele verliebte Blicke von Paris nach Petersburg geworfen, wie in diesem Jahre, noch nie sind dem Czaren so viele Schmeicheleien gesagt, und jeder Russe, der sich in Frankreich nur sehen lässt, wird von Behörden und Bevölkerung gefeiert, als ob er ein Fürst wäre. Aber alle Wünsche, alle Bitten, alle verdeckten Anspielungen haben nicht das Mindeste geholfen, der autoerotische Czar will Frankreich wohl im günstigen Moment benutzen, aber mit den Republikanern an der Seine ein Bündnis zu schließen, das fällt ihm nicht ein. Alexander III. lässt die Franzosen ruhig winzeln und schmeicheln und wartet ab. Diese Zurückhaltung hat die Franzosen arg gebrämt, aber da sie die Thatsache nicht ändern können, würgen sie die bitteren Gefühle tapfer hinab, lobhüdeln weiter und sehen sich mittlerweile um, ob sie nicht sonst wo einen guten Freund zu ergattern vermögen. Einen Augenblick hat man an England gedacht, aber mit John Bull ist nichts anzufangen. Die britische Okkupation von Ägypten liegt den Herren in Paris noch immer wie Blei im Magen und in London geschieht nichts, die Magenbeschwerden zu beseitigen. Es ist also mit Großbritannien nichts anzufangen. Bleibt noch Italien! Allerdings hat sich dies von Frankreich „befreite“ Land gegen seinen „edelmütigen Wohlhaber“ so undankbar, wie nur möglich benommen, es hat nicht nur einen Krieg mit Frankreich geführt, sondern auch, das war das Schlimmste, mit Deutschland ein Bündnis geschlossen. Das war Alles schrecklich. Aber dem reuigen Sünder, so sagt man heute in Paris, kann Gnade für Recht geschehen, Frankreich will Alles vergessen, wenn Italien von dem schänden Friedensbunde zurücktritt und mit seinem alten Freunde durch Dick und Dünn geht. Das Worte wohlfeil sind und Italien nicht verlocken werden, mit seiner bisherigen Politik zu brechen, weiß man aber auch in Paris und so geht man denn etwas weiter. Dem Ministerpräsidenten Crispi, der sonst den französischen Zeitungen noch verhaftet war, als Fürst Bismarck, wird jetzt im süßen Tone ausgeführt, wie schön es doch sein werde, wenn Frankreich und Italien im mitteländischen Meere reine Bahn machen und die Engländer zum Tempel hinaustrieben. Beide Staaten gemeinsam könnten Alles vollbringen und wenn Italien mit einem Freundschaftsbeweis gedenkt sei, lebten, da sei Tripolis! Wenn Italien zugreife, unter und wissen Voraussetzungen natürlich, so werde Frankreich keine Silbe sagen. So wurden die schönsten Pläne entworfen, daneben mächtig auf den Dreibund geschimpft, in welchem Italien nur eine Hausthiefsrolle spielt, von der es sich emanzipieren müsse. Alles war im besten Zug, die optimistischen Diplomaten in Paris zweifelten schon gar nicht mehr daran, dass Herr Crispi ihren Verlockungen nachkommen werde, da — „im schönsten Moment war der Traum auch zu End“. Herr Crispi sagte einem Pariser Interviewer, der auf den Busch klopfen wollte, höflich, aber deutlich, man möge sich in Paris keine Mühe geben, ihn zum Verlassen des bisherigen Weges

zu bewegen, auch sei er für gute Rathschläge etwas zu alt. Er wünsche Frankreich das Schönste und Beste, im Übrigen aber werde Italien selbst für seine Interessen sorgen. Das war der langen Rede kurzer Sinn, es war also mal wieder nichts. Acht- und vierzig Stunden waren die Pariser Zeitungen perplex über eine solche blödige Absage? Das hatte man nicht erwartet. Nun ist aber der erste Eindruck überwunden und Herr Crispi wird für den verachteten aller Europäer mit einem so heiligen Zorn erklärt, dass es wirklich wahr sein muss. Auch die Heze gegen die ganze italienische Politik beginnt von Neuem und frisch und froh wird behauptet, dass Italien der Türkei Tripolis fortnehmen wolle und Deutschland ermuntere es dazu. In diesem Tone geht es weiter. Diese Komödie mit ernstem Hintergrund beweist nicht blos die unerschütterliche Festigkeit des Friedensbundes, sondern mehr noch, die Verlegenheit der Franzosen angesichts der allgemeinen politischen Lage in Europa. Mit dem Klingelbeutel geht man umher, um Bündnisse einzusammeln, aber nirgends findet sich ein guter Freund. Alle Welt weiß, wer das europäische „Karnickel“ ist und hat keine Lust, sich der französischen Tollheit zu opfern. Denn darum handelt es sich doch.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 4. Oktober. Die Kaiserjagden in Österreich werden durch orkanartigen Sturm und zeitweiliges Schneegestöber beeinträchtigt. Unser Kaiser befindet sich aber trotzdem wohl und guter Dinge.

Der deutsche Kaiser und das Socialistengesetz. Über die Stellung des Kaisers konnten wir neulich aus zweifeloser Quelle mittheilen, der Kaiser sei kein Gegner des Socialistengesetzes gewesen, habe aber wegen der Ablehnung keinen Conflict mit dem Reichstag herbeiführen wollen. Wort für Wort bestätigt die Kölnische Zeitung diese Angaben. Das Blatt schreibt: „Weder der Kaiser noch die Minister haben seit Fürst Bismarck's Rücktritt ihre Ansicht über das Socialistengesetz geändert, aber sie haben es übereinstimmend für überflüssig erachtet, sich nochmals wegen dieses Gesetzes von dem Reichstag eine förmliche Ablehnung zu holen. Bei der Wichtigkeit der Frage würde die Ablehnung nothwendigerweise zu den schärfsten parlamentarischen Conflicten geführt haben, deren Vermeidung bei dem damaligen Kammerwechsel von der größeren Bedeutung war. Durchaus nicht im Widerspruch hiermit steht die gelegentliche Ausserung des Kaisers im Staatsrath: „Die Socialdemokratie überlassen Sie mir, mit der werde ich ganz allein fertig werden.“ Diese Ausserung bezieht sich ausschließlich auf die äußere Aufrechterhaltung der Ordnung. Der Kaiser hat seinerzeit zur Socialdemokratie so scharfe und offene Stellung genommen, dass in dieser Hinsicht ein Zweifel doch nicht gut möglich sein kann. Er hat gegenüber den Vertretern der westfälischen Bergleute am 14. Mai 1889 ausdrücklich erklärt: „Sollten aber Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, sollte sich der Zusammenhang der Bewegung mit socialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde ich nicht im Stande sein,

Eure Wünsche mit meinem königlichen Wohlwollen zu erwägen, denn für mich ist jeder Socialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind.“

Am 1. October waren es zehn Jahre, dass Herr von Bötticher, früher Oberpräsident von Schleswig-Holstein, an der Spitze des Reichs-amtes des Innern steht. Der Staatssekretär von Bötticher ist während der letzten zehn Jahre der geschäftsführende Minister im deutschen Reiche gewesen, fast alle großen und kleinen Gesetzesmorde der inneren Politik sind von ihm vor dem Reichstage vertreten, und zwar mit ebenso großem Eifer, wie Geduld. Das Durchbringen der socialpolitischen Gesetzgebung war eine unendlich mühevolle Arbeit, die den Staatssekretär nicht blos Monate, sondern Jahre in Thätigkeit nahm. Mit den Parteien im Reichstage hat sich Herr von Bötticher zu allen Zeiten gut gestanden; fast einstimmig billigte ihm auch der Reichstag eine Erhöhung seines Gehaltes als Zeichen allgemeiner Achtung und Anerkennung zu. Wie unter dem Fürsten Bismarck so ist Herr v. Bötticher auch unter General von Caprivi der geschäftsführende Minister geblieben.

Man erwartet in diesen Tagen die Genehmigung der Abschiedsgesuche der Generale der Kavallerie von Alvensleben und von Heuduck. Als Nachfolger des Generals von Alvensleben im Commando des württembergischen Armeecorps nennt man den Generalleutnant von Sobbe, als Nachfolger des Generals von Heuduck als Commandeur des elsässischen Armeecorps den General der Infanterie von Lewinski II., Gouverneur von Straßburg.

Der Vertrag zwischen dem deutschen Reiche und dem Sultan von Zanzibar. Wie verschiedenen Zeitungen berichtet wird, soll der Vertrag mit dem Sultan von Zanzibar über die Abtretung der Zanzibarküste am 30. September abgeschlossen sein und der Sultan 4 Millionen Mark baar erhalten. Diese Angabe ist indessen verfrüht. Die englische Regierung hat dem Sultan einen entsprechenden Vorschlag gemacht und, nachdem derselbe ihn angenommen, ihn nach Berlin übermittelt. Die Reichsregierung resp. die mitbeteiligte deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat noch nicht zugestimmt, es ist jedoch wahrscheinlich, dass der Vertrag auf der angegebenen Grundlage zu Stande kommt.

Dem Bundesrat ist am Donnerstag der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes zugegangen und von demselben den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen worden. Die Abänderungen beziehen sich hauptsächlich auf Einzelheiten. Unter Anderem ist auch den freien Hilfskassen Aufmerksamkeit geschenkt worden und zwar in der Richtung, dass die Erfüllung der Versicherungspflicht durch Theilnahme an einer freien Hilfskasse nur dann zugelassen wird, wenn den Mitgliedern der letzteren die Gewähr für das Mindestmaß der im Gesetze vorgeschriebenen Unterstützung geboten wird, und dass durch die Zulassung der Bildung freier Kassen die allgemeine Durchführung des Krankenversicherungsgesetzes nicht gefährdet wird.

Die Reichs-Schulkommission, welche die Aufgabe hat, auf Erfordern des Reichskanzlers Anträge zu begutachten, welche die Berechtigung höherer

Lehranstalten zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst beziehen, ist unter dem Vorsitz des Präsidenten des Bundesamtes für das Heimathswesen, Beyermann, vor einigen Tagen wiederum zu Berathungen zusammengetreten gewesen. Die bezüglichen Verhandlungen scheinen also noch nicht ganz abgeschlossen zu sein.

— Von den im Jahre 1889/90 eingestellten deutschen Rekruten wurden 170 494 auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 165 755 Schulbildung in deutscher Sprache, 3870 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 869 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen, noch ihren Namen schreiben. Am stärksten war die Zahl der Rekruten ohne Schulbildung in den preußischen Regierungsbezirken Marienwerder, Posen, Gumbinnen, Danzig, Königsberg, Bromberg, Oppeln. — Die deutsche Auswanderung betrug im Monat August d. J. 8110 Personen.

— Die Wahlen der Vertreter zum sozialistischen Kongress in Halle a. S. sind zur großen Mehrheit in ganz Deutschland auf Anhänger der Herren Bebel und Liebknecht gefallen. Die junge, radikale Richtung der Socialdemokratie ist nur durch eine kleine Zahl von Delegirten vertreten, unter denen sich freilich auch recht heftige Gegner der Reichstagsfraction befinden. Immerhin werden die Vorschläge der letzteren auf dem Kongress anstandslos angenommen werden. — In Süddeutschland sich schon mehrere Nummern socialdemokratischer Blätter auf Grund des Reichsstrafgesetzbuches konfisziert.

— Der Landtag des Fürstenthums Lippe ist am Freitag in Detmold eröffnet. In der Thronrede wird gefagt, daß der Zustand des Thronerben Alexander ein derartiger sei, daß an die eigene Regierung im Falle eines Ablebens des heutigen Fürsten nicht gedacht werden könne. Der Fürst behalte sich die Ernennung eines Regenten vor, wolle aber alle übrigen bezüglichen Bestimmungen in Gemeinschaft mit dem Landtage regeln. Eine vollständige Regelung der Erbfolge solle erst später erfolgen.

— Neben die Ermordung Künzels und seiner Genossen in Witu übermittelt die „Times“ Einzelheiten, die diesmal wohl zutreffen, weil ja von englischer Seite die Untersuchung des Falles geführt wird. Hiernach ließ der Sultan von Witu die Deutschen am Tage vor deren Ermordung, am 15. September, nach seiner Hauptstadt Witu kommen und dieselben entwaffnen. Künzel erging sich in heftigen Schmähreden auf den Sultan. Damit war sein und seiner Genossen Schicksal besiegelt. Vier wurden außerhalb des Thores von Witu und drei nach meilenweiter Verfolgung getötet, zuletzt kam die Reihe an Künzel. Meuchel wurde verwundet, entkam aber in dem hohen Grase. Die Mörder begaben sich alsdann nach dem mehrere Meilen entfernten ursprünglichen Lager Künzels und tödten dort den zurückgelassenen Karl Horn. Die um Witu liegenden deutschen Plantagen wurden gänzlich verwüstet und der deutsche Pflanzer Bahne getötet. Die Leichen der Ermordeten sind noch unbeerdigt, aber nicht verstummt. Alle Einwohner des Distrikts, den Sultan eingeschlossen, sind an der That beheimatigt.

— In Österreich treten selbstverständlich angesichts des Besuches unseres Kaisers alle anderen Preßverbrüderungen in den Hintergrund; dennoch aber hat aufs Neue eine Kundgebung gegen den böhmischen Ausgleich sehr verstimmend gewirkt und wiederum die Aussichtslosigkeit dieses Friedenswerkes dargelegt. Eine Conferenz von je drei Delegirten der Altzechen und des jungtschechischen Clubs verlief nämlich resultatlos, weil letztere erklärten, wie ein Mann gegen den Ausgleich stimmen und von einem Entgegenkommen nichts wissen zu wollen.

— Der deutsche Botschafter in Wien Prinz Reuß richtete ein Schreiben an den Bürgermeister der Stadt, worin er diesem und den Bewohnern für den glanzvollen Empfang Kaiser Wilhelms dankt. Aufgefallen ist, daß bei der Ankunft des deutschen Kaisers in Wien kein österreichischer Minister zugegen war. Dies Fernbleiben entspricht aber nur der Feststellung, daß der Besuch den Charakter einer großen offiziellen Staatsaktion nicht haben sollte. — Bei den Landtagswahlen in Wien

und Umgebung verloren die Liberalen 8 Mandate an die Antisemiten.

— In Russland dauert die Hölle gegen die dort ansässigen Deutschen ununterbrochen fort. Mit Genehmigung der staatlichen Censur ist in Kiew eine Brochüre gegen die Deutschen unter dem Titel erschienen: „Wie sieht man der friedlichen Eroberung unserer Grenzgebiete ein Ziel?“ Darin wird ausführlich, die Deutschen streben planmäßig darnach, Polen als Operationsbasis an sich zu reißen; ohne ein Einschreiten der russischen Regierung müsse dieses Gebiet ein zweites Elsaß-Lothringen werden. Die Deutschen besaßen in Polen den vierten Theil des gesamten Areals und überhaupt den zehnten Theil der Gouvernements Kiew, Polen und Podolien. Von 325 dem Minister der Volksaufklärung unterstehenden Schulen seien dort 238 deutsch. Der Autor beschwört die Regierung, die Gesetze, welche Juden und Polen den Erwerb, die Pacht, die Verwaltung, sowie überhaupt jede Nutzung von Land in den westlichen Gouvernements verbieten, auch auf alle Personen deutscher Nationalität, wenngleich dieselben auch russische Untertanen seien, auszudehnen. — Das genügt, um den fanatischen Hass der Stockrussen gegen die Deutschen Platz zu stellen.

— Gerüchtweise verlautet, daß mehrere französische Abgeordnete eine Generalversammlung der republikanischen Partei beantragen wollen, auf der über eine etwaige gerichtliche Verfolgung der Genossen Boulanger's verhandelt werden soll. Eine parlamentarische Kommission soll gebildet werden, vor der alle am boulangistischen Complot Beteiligten sich verantworten sollen. Inzwischen vollzieht sich immer deutlicher die Zersetzung der monarchistischen Partei. Fast Tag für Tag treten monarchistische Abgeordnete zu den Republikanern über.

— In Konstantinopel wurde ein armenischer Advokat durch einen Dolchstich ermordet, und zwar angeblich auf Geheiß des „armenischen revolutionären Ausschusses“ in Konstantinopel. Der Ermordete stand im Dienste der Türkei und soll mehrere an der jüngsten Ruhesicherung in der Kathedrale von Krumkapi beteiligte Landsleute verrathen haben.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. October 1890.

* [Erntedankfest] feiern wir heute. Im Namen liegt seine Bedeutung. Der Dank für die Ernte soll Gott, dem Herrn der Ernte, dargebracht werden. Wohl muß der Landmann vielen Fleiß und Sorgfalt auf die Bestellung und Pflege seiner Felder, Wiesen, seines Viehes wenden, aber er weiß auch, daß das Gedeihen durchaus nicht von ihm abhängt. Es ist immer Saat auf Hoffnung. Das heurige Jahr mit seiner an unverhofften Wechseln so reichen Witterung hat eine großenteils erfreuliche Ernte geliefert. Was der Sommer ließ, hat der Frühling und der Herbst gut gemacht. Wieviel Grünmet und Kartoffeln konnten bei trockenem Wetter geborgen werden, die bei anhaltender Nässe einfach verloren gewesen wären! Schlimm, wenn der Mensch das tägliche Brot ohne Danksgabe empfängt und ohne Aufblick zu dem Geber aller Gaben, schlimm, wenn das der Mensch hinnimmt als Raub und vergisst, daß er einem Höheren für die Verwendung des Erntegenges zu eigenem und anderer Leute Nutzen verantwortlich ist. Und wir wissen, daß, ob wir selbst eine solche Ernte zu bergen haben oder nicht, wir doch alle mit Ursache haben, Gott für seinen Reichtum, den er in seiner Natur draußen gab, zu danken. Vom Ausfall der Ernte sind alle mehr oder weniger abhängig. Darnach richten sich großenteils die Preise vieler unentbehrlicher Lebensmittel, darnach die Steuerkraft der die Hälfte der Bewohner des Vaterlandes betragenden ländlichen Bevölkerung, darnach, was die bevorzugte Industrie nie vergessen sollte, die Kauffähigkeit des halben Landes. Wie ungünstig bemerklich macht sich bei den Geschäftsleuten sofort ein Jahr, wo die Ernte kümmerlich ist! — Aber Undank ist der Welt Lohn, — so lautet mit Recht das alte Sprichwort. Und daß es wahr ist, ist ein Hauptgrund des sozialen Elends unsrer Zeit. Niemand ist dankbar und darum zufrieden. Wer dankbar ist, ist auch zufrieden und wer zufrieden ist, muß auch dankbar sein. Aber

tale
der 2. Hirschberg i. Schl.,
möchte Langstraße, die neben der Apotheke,
seine Leistungswahl zu billigsten Preisen
zufrieden und die Productions- und
Schichten im Niedengebirge Kopf-
Aber man ist allenthalben nich... spruchsvoller

— das ginge ja an — sondern über seine Verhältnisse anspruchsvoll geworden. Die Punkt- und Vergnugungssucht ist in allen Ständen übermächtig; jede Schneiderin sucht die andere zu übertreffen an Luxus in Toiletten; Kaffee's und Lichtenabende entziehen die Mutter ihren Kindern und häuslichen Pflichten, die Töchter ernster Beschäftigung; die Männer glauben, es gehöre zu ihrem Beruf, am Klubtisch im obligaten Skatpiel die meisten Abende zuzubringen, wenn nicht Vereins- und andere Vergnügungen sie schon besitzen. So verthun unzählige ihre Zeit, Geld, Körper- und Geisteskräfte und merken nicht die Verflachung. Ja man beruhigt sich, daß man ja auch zum Besten der Armen, dieses oder jenes Wohlthätigkeitsvereins, eine Aufführung ansieht, ein Tänzchen mitmacht, da und dort einem Sammler einen Beitrag giebt. Für sich hat man stets Geld und gönnt sich alles, aber darüber, die Lage anderer nach Kräften zu verbessern, denkt man nicht nach, legt man nicht Hand an. Und diejenigen, die sich ausschließen vom oberflächlichen und genussüchtigen Leben, erfahren, daß die aufgellärtte Welt durchaus nicht tolerant ist gegen solche, die nicht in allen Stücken einfach mitmachen. — Das möge aber Niemand abschrecken, sondern — Christi Lehre steht eben auch hierin unendlich höhere, idealere, edlere Ziele als die bloße Moralität der Menschen — vielmehr antreiben, daß jeder seiner eignen Vertiefung, seinem Berufe, seiner Familie und der wahren Förderung und Hebung seiner Mitmenschen seine Zeit und Geisteskräfte widme, durch rechte Verwendung seiner Einkünfte aber für sich und die Seinen und für die tausenderlei Notleidenden und Notstände unsrer Mitmenschen seiner Christenpflicht genüge, die nicht im Gerede von der Religion der Liebe, sondern in Wethätigung derselben erfüllt wird. So werden wir heut und allezeit in Gott wohlgefälliger Weise unsre Dankbarkeit beweisen und so werden wir mehr zur Heilung der unleugbaren Schäden unsrer Zeit beitragen als durch viel Klagen und Rathschläge. — Gebt unsrem Gott die Ehre!

* [Falsche Mittheilung.] Durch die Blätter ging vor einiger Zeit die Mittheilung, daß dem Grafen Moltke zu seinem 90. Geburtstage eine gemeinschaftliche Adresse aller Städte Deutschlands überreicht werden solle. Angeblich hat sich zu diesem Zweck ein Comitee gebildet, in dem sich Männer mit den klangvollsten Namen aus allen Lebensstellungen vereinigt haben. Jetzt stellt sich heraus, daß mit diesen Namen ein arger Missbrauch getrieben ist. Einer der angesehensten Personen, deren Name in dem angeblichen Comitee ebenfalls mit unterzeichnet ist, erklärt öffentlich, daß hier ein weitgehender Missbrauch vorliegt, daß das Comitee nicht besteht und warnt vor Geldzahlungen, soweit das noch möglich ist. Es sind Versuche gemacht, die Sache noch zu ordnen, es ist aber nichts anderes übrig geblieben, als den Plan fallen zu lassen. Auch der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung hatten in ihrer gestrigen Sitzung ihre Bereitwilligkeit der Theilnahme an der Huldigungsadresse erklärt und die Unterschriften bereits vollzogen.

* [Der Evangelische Männer- und Junglings-Verein] begeht morgen, Sonntag, die Feier seines 6. Stiftungsfestes. Nachmittags 4 Uhr findet im Vereinslokal, Gasthof zum „goldenen Schwert“, eine Vorfeier statt mit Festrede des sitzenden und Jahresbericht des Schriftführers, welcher auch die Angehörigen der Vereinsmitglieder zu tritt haben. Die Feier findet seine Fortsetzung in einer Abends 7½ Uhr im „Berliner Hof“ statt, befindenden theatralischen Aufführung. Zur Aufführung gelangt das wegen seines glücklichen Humors besonders amüsante Lustspiel „Der Erbonkel“ von E. Henle, außerdem bietet das Programm der Abendfeier Concertvorträge der Weinrichschen Capelle, ein Begrüßungsgesang für gemischten Chor und eine Ansprache mit anschließendem allgemeinem Festlied. Der etwaige Ertrag der Aufführung kommt dem Bau-

Sonntag, den 5. October 1890.

Bestellungen auf die „Post aus dem Riesengebirge“ pro 4. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Landbriefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Expedition.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. October 1890.
* [Stadtverordneten-Sitzung.] Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestern Nachmittag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung macht der Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Kelscher, Mitteilung von dem Eingange des pensionirungsgesuches des Ersten Bürgermeisters Herrn Bassenge. Das Gesuch und die Motivirungsgründe desselben sollen in nächstenslicher Sitzung bekannt gegeben werden. Sodann ist nachträglich eingegangen eine Aufforderung zur Beteiligung an einem Huldigungssacte für den Feldmarschall General von Rausch aus Anlass des 90. Geburtstages des

Herrn Marx beantragt, eine Gesindewohnung an Stelle des Kübellers und einen Kellerhals zur Verbindung des Kellers mit dem Wohnhause, zu bauen. Herr Marx erklärte sich bereit, den Kostenbetrag während der Dauer seiner Pacht mit 5 Prozent zu vergüten. Die Angelegenheit hat bis jetzt geruht und liegt nunmehr, nachdem ein Kostenanschlag ausgearbeitet und die Kosten des Baues auf 701 Ml. veranschlagt sind, ein Antrag des Magistrats vor, 70 Ml. für den gedachten Zweck zu bewilligen und die Verzinsung in der vom Pächter gewünschten Weise eintreten zu lassen. Herr Stadtr. Bormann will die Baugumme nur dann bewilligen, wenn der Bau ab'olnt notwendig ist. Sei dies der Fall, so würde nicht erst eine Verzinsung einzutreten, sondern die Stadt könnte dann den Bau ganz selbstständig ausführen. Dieser Ansicht schließt sich Herr Stadtr. Schwahn an und beantragt derselbe, den Antrag dem Magistrat zurückzugeben mit dem Eruchen, eine Neuherzung der Forst- und Oeconomie-Commission in dieser Angelegenheit veranlassen zu wollen. Die Herren Stadtr. Bormann und Seiffert befürworten die Annahme des Magistratsantrages. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Schwahn angenommen. — Zur Herstellung eines Fußsteiges nebst gepflasterter Straßeneinmündung auf der Westseite der Sechsstädtter Straße ist noch die Summe von 406 Ml. erforderlich und beantragt der Magistrat, den Beitrag zu bewilligen und denselben aus dem Dispositionsfonds pro 1891/92 zu entnehmen. Der Magistratsbeschluß findet die Genehmigung der Versammlung. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Anteile-Sache. Der Magistrat beantragt, unter Aufzubringung des die projectirte Anteile betreffenden Gemeindebeschlusses vom 26./29. November 1889 dem neu entworfenen Gemeindebeschlusse nebst Anlagen zu stimmen und denselben zu vollziehen. Der Herr Vorsitzende brinnt das Schreiben der Ministerien des Innern und der Finanzen an den Herrn Regierungspräsidenten zu Liegnitz zur Verleihung, wonach die in die Anteile aufgenommenen Geldsummen für

einen Schuß ab. Die Frauensperson starb, von der Kugel in den Kopf getroffen, sofort. Dieselbe ist diesem Verbrechen irrthümlicherweise zum Opfer gefallen, indem der Schuß der in demselben Hause wohnenden früheren Wirthin des Kittelmann, welche letzteren wegen einer Forderung von 41 Ml. verklagt hatte, gegolten haben soll. Der Mörder ist verhaftet und in sicherem Gewahrsam gebracht.

Bermischtes.

Erschossen. Auf dem Wirtschaftshofe des Centralgefängnisses in Cottbus hat am Abend des 1. October ein Wachposten einen Mann erschossen. Kurz vor 11 Uhr näherte sich dem Militärwachtposten festen Schrittes ein Mann, welcher auf lautem Anruf nicht stehen blieb. Der Posten wiederholte sein „Halt! Werda!“ dreimal. Der Fremde ließ sich in seinem Vorgehen auf den Posten nicht hindern, worauf derselbe noch dreimal vergeblich ein Halt folgen ließ. Der Fremde blieb auch jetzt noch im Vorwärtsschreiten, so daß schließlich der Posten, seiner Instruktion gemäß, von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und feuerte. Der Schuß traf den Mann in die linke Seite der Brust, so daß er zu Tode getroffen einige Schritte seitwärts taumelte,

— 246 —

sie den Inhalt gelesen, sank sie auf einen Stuhl und blickte mehrere Minuten starr vor sich hin. Dann sagte sie in wehmuthigem Tone:

„War denn eine solche Eile notwendig? Er geht von uns, vielleicht auf Monate, und er hat nicht gewartet, bis ich nach Hause gekommen, um mir persönlich Lebewohl zu sagen? Jede Stunde geht ein Zug von hier nach der Stadt — lag denn Gefahr in dieser einen Stunde? Ach nein — er liebt mich nicht mehr. Denn wenn er mich liebte, könnte er nicht so von mir gehen! Wer hätte es geglaubt, als ich ihm die Hand reichte zu einem Freundschaftsbunde, daß langsam zwar, Schritt für Schritt, anfangs mir selbst noch unbewußt, die Liebe zu diesem edlen Manne in mein Herz sich senken würde? Und jetzt liebe ich ihn wahr und innig und darf meine Gefühle nicht verrathen! Denn hat er mir nicht selbst gesagt, daß sein Herz für die Liebe gestorben, daß er nur noch Freundschaft zu bieten im Stande sei? Und durfte ich ihm mein Inneres zeigen, auf die Gefahr hin, zurückgewiesen zu werden? Oft, wenn ein warmer Blick aus seinen großen, tiefen Augen mich traf, da erbebte meine Seele, da hoffte ich, die Schranke würde fallen, aber in der nächsten Minute, als wenn er zuviel gegeben, als wenn er jede Missdeutung vermeiden wollte, war es, als wenn er die Schranke nur noch höher aufrichtete. Und wie schlägt in diesem Augenblick ihm mein Herz entgegen, dem Viele geprüften. Aber er hat auch von Frieda nicht Abschied genommen,“ fuhr sie fort, „und Frieda war doch zu Hause! Er schreibt, daß der Bankier Römer fallt habe und er dabei große Summen verloren! Allmächtiger Gott!“ rief sie plötzlich mit lauter Stimme und sprang empor. „Welch ein furchtbare Gedanke keimt in meinem Ge-
hirn! Wenn durch diese Verluste seine eigene Existenz bedroht wäre? Wenn er die Furcht, die Angst, abermals seine Ehre zu verlieren, nicht ertragen könnte, nicht ertragen will! Noch vor kurzer Zeit hat man gesehen, daß hier Licht im Zimmer gewesen, kein Diener hat ihm seine Koffer gepackt, ohne die er doch eine solche Reise nicht antreten könnte! Wer hilft mir, was soll ich beginnen?“

Und von einem plötzlichen Entschluß erfaßt, stürzte sie nach der Klingelschnur.

— 247 —

„Anspannen lassen, sofort, auf der Stelle!“ tief sie einem Diener zu. „Wir fahren nach Fichtenberg!“ Zehn Minuten später befand sie sich auf dem Wege nach Fichtenberg.

Heinrich Langenbach wurde von dem Diener über die verschiedenen Treppen und Korridore bis vor die Thür von Gedemanns Zimmer geführt. Als auf ein zweimaliges Anklopfen keine Antwort erfolgte, öffnete er dieselbe und überschritt die Schwelle des Schlafgemachs. In dem Bett lag der alte Mann mit geschlossenen Augen.

Langenbach trat an das Krankenlager und ergriff die Hand des Greises, um nach dem Puls zu fühlen. Der Körper des alten Mannes zuckte bei dieser Berührung zusammen, er riß die Augen weit auf und sagte mit kaum hörbarer Stimme:

„Sind Sie — es Herr — von — Stolzenberg? Kommen Sie, — um den — schwarzen Kasten — zu holen, — den ich — hundert Jahre — bewacht — und den — wir — vor gestern — zusammen — aus der — Gruft der Gräfin — Fichtenberg — geholt?“

Dem Mediciner stand der Atem still.

„Welche Gnade — des Himmels, — daß — er Sie — noch in der — letzten Minute — meines Lebens — an mein Bett — führt. So kann mir — der letzte Enkel — meines geliebten — Herrn die Augen — zudrücken.“

Nach dieser anstrengenden Rede sank der Kopf in die Kissen zurück, und als Langenbach nach dem Puls fühlte, war derselbe kaum noch zu bemerken.

„Um Gotteswillen,“ rief der Mediciner jetzt, „wo ist denn der Kasten?“

Noch einmal öffneten sich die Lippen des Sterbenden und kaum noch verständlich sagte er:

„In — dem — großen — Schrank, — der — Schlüssel — liegt — hier — auf — dem Tisch.“

Ein langer Atemzug und der Kastellan war verschwunden.

Lehrer Weiß, im August nach Berlin deportirt und während seiner Abwesenheit durch die Herren Lehrer Iskraut und Dietrich vertreten worden. Diese beiden Herren eruchen nun, für die außerordentliche Arbeit ihnen eine Remuneration zu gewähren. Dieselbe ist vom Magistrat auf 60 Ml. normirt und wird von der Versammlung bewilligt. — Zur Beförderung der Kinder der Volksschule am Sebantage ist im Haushaltungsplane die Summe von 21 Ml. eingestellt. Dieser Betrag reicht aber, da die Zahl der Schulkinder auf 150 gestiegen, bei Weitem für den genannten Zweck nicht mehr aus; auch in diesem Jahre müssen freiwillige Beiträge geleistet werden, um alle Kinder mit Würfeln und Semmeln bewirthen zu können. Herr Rector Reimann hat sich mit dem Gesuch um Erhöhung der Geldsumme für diesen Zweck vom nächsten Jahre ab an den Magistrat gewandt. Die Versammlung stimmt dem Magistratsbeschuß, 250 Ml. — 40 Ml. mehr — in den nächstjährigen Etat einzustellen, zu. — Bei der letzten, im vorigen Jahre erfolgten Revision des Gutes Schwarzbach hat der Pächter, Herr

um so mehr an Ausdehnung gewinnen, als die Theilnahme der hochwürdigen Archipresbyterats-Geistlichkeit fast ohne Ausnahme, sowie vieler anderer auswärtiger geistlicher und weltlicher Freunde des Herrn Jubilars zu erwarten, der kirchlichen Feier auch eine außerordentliche durch ein im Hotel zum „Adler“ zu arrangirendes öffentliches Diner folgen wird.

? Friedeberg, 3. October. Die Kunde von einem Morde hat die Bewohner von Krobsdorf in große Aufregung versetzt. Gestern Abend in der achten Stunde feuerte ein gewisser Kittelmann auf die in einem dortigen Hause auf Nährarbeit befindliche Näherrin Menz aus Regensburg durchs Fenster

Schwedischer Klee ohne Angebot. — Hen per 50 Kgr. (neues) 230—280 Mrl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 Ml.

I-Träger, Eisenbahnschienen, Portland-Cement, Draht, Drahtnägel, Ofenban-Altenstien, Thür- u. Fensterbeschläge etc. Teumer & Bönsch Schildauerstr. 1 u. 2, Eisenwaarenhandlung. Baubeschlag und Werkzeug. Geschäft.

Lehranstalten zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Fähigung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst zu bezeichnen, ist unter dem Vor- sitz des Präsidenten des Bundesamtes für das Heimathswesen, Böhm, vor einigen Tagen wiederum zu Berathungen zusammengetreten gewesen. Die bezüglichen Verhandlungen scheinen also noch nicht ganz abgeschlossen zu sein.

— Von den im Jahre 1889/90 eingestellten deutschen Rekruten wurden 170 494 auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 165 755 Schulbildung in deutscher Sprache, 3870 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 869 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen, noch ihren Namen schreiben. Am stärksten war die Zahl der Rekruten ohne Schulbildung in den preußischen Regierungsbezirken Marienwerder, Posen, Gumbinnen, Danzig, Königsberg, Bromberg, Oppeln. — Die deutsche Auswanderung betrug im Monat August d. J. 8110 Personen.

— Die Wahlen der Vertreter zum sozialistischen Kongress in Halle a. S. sind zur großen Mehrheit in ganz Deutschland auf Anhänger der Herren Bebel und Liebknecht gefallen. Die junge, radikale Richtung der Socialdemokratie ist nur durch eine kleine Zahl von Delegirten vertreten, unter denen sich freilich auch recht heftige Gegner der Reichstagsfraction befinden. Immerhin werden die Vorschläge der letzteren auf dem Kongress anstandslos angenommen werden. — In Süddeutschland sich schon mehrere Nummern socialdemo-

und Umgebung verloren, die Liberalen 8 Mandate an die Antisemiten.

— In Russland dauert die Hölle gegen die dort ansässigen Deutschen nunmehr fort. Mit Genehmigung der staatlichen Censur ist in Kiew eine Brochüre gegen die Deutschen unter dem Titel erschienen: „Wie setzt man der friedlichen Eroberung unserer Grenzbezirke ein Ziel?“ Darin wird ausgeführt, die Deutschen streben planmäßig darnach, Polenien als Operationsbasis an sich zu reißen; ohne ein Einschreiten der russischen Regierung müsse dieses Gebiet ein zweites Elsaß-Lothringen werden. Die Deutschen besaßen in Polenien den vierten Theil des gesammelten Areals und überhaupt den zehnten Theil der Gouvernements Kiew, Polenien und Podolien. Von 325 dem Minister der Volksaufklärung unterstehenden Schulen seien dort 238 deutsch. Der Autor beschwört die Regierung, die Gesetze, welche Juden und Polen den Erwerb, die Pacht, die Verwaltung, sowie überhaupt jede Nutzung von Land in den westlichen Gouvernements verbieten, auch auf alle Personen deutscher Nationalität, wenngleich dieselben auch russische Untertanen seien, auszudehnen. — Das genügt, um den fanatischen Hass der Stockrussen gegen die Deutschen klarzustellen.

— Gerüchtweise verlautet, daß mehrere französische Abgeordnete eine Generalversammlung der republikanischen Partei beantragen wollen, auf der über eine etwaige gerichtliche Verfolgung der Genossen Boulanger's verhandelt

tals
der A. **Hirschberg i. Schl.**,
möchte Langstraße, die neben der Apotheke,
seine Leistl. Auswahl zu billigsten Preisen
zufrieden und
die Productions- un-

Kopf-

Schichten im Riesengebirge
Aber man ist allenthalben nicht spruchsvoller
— das ginge ja an — sondern über seine Ver-
hältnisse anspruchsvoll geworden. Die Puz- und
Vergnügungssucht ist in allen Ständen übermächtig;
jede Schneiderin sucht die andere zu übertreffen an
Lugus in Toiletten; Kaffee's und Lichtenabende ent-
ziehen die Mutter ihren Kindern und häuslichen
Pflichten, die Töchter ernsterer Beschäftigung; die
Männer glauben, es gehöre zu ihrem Beruf, am
Klubtisch im obligaten Skatspiel die meisten Abende
zuzubringen, wenn nicht Vereins- und andere Ver-
gnügungen sie schon befügen. So verhun unzählige
ihre Zeit, Geld, Körper- und Geisteskräfte und merken
nicht die Verflachung. Ja man beruhigt sich, daß
man ja auch zum Besten der Armen, dieses oder
jenes Wohlthätigkeitsvereins, eine Aufführung an-
sieht, ein Tänzchen mitmacht, da und dort einem
Sammel einen Beitrag giebt. Für sich hat man
stets Geld und gönnt sich alles, aber darüber, die
Lage anderer nach Kräften zu verbessern, denkt man
nicht nach, legt man nicht Hand an. Und diejenigen,
die sich ausschließen vom oberflächlichen und genüß-

Langenbach ergriff sogleich den Schlüssel, öffnete den Schrank und leuchtete hinein — da stand der Kasten.

„Ja, das ist er,“ sagte er und sah mit fast verklärten Blicken auf den unverhofften Fund. Dann warf er noch einen Blick auf den Todten und verließ das Zimmer.

Endlich erreichte er mit seiner schweren Bürde den Bahnhof und traf um zwölf Uhr in der Stadt ein.

Bein Minuten später hielt er in einer Droschke vor der Wohnung der Frau Rohdenberg.

Zu seiner Freude bemerkte er in der Rohdenberg'schen Wohnung noch Licht; es dauerte nicht lange, bis Siegfried ihm, erstaunt über seinen späten Besuch, die Haustür geöffnet hatte und er seinem Freunde und Frau Rohdenberg in der Wohnstube gegenüberstand.

Das Erstaunen Siegfried's und der Frau Rohdenberg über die Mittheilungen, die ihnen der Mediciner von den Ereignissen des Tages gab, war so groß, daß sie kaum vermochten, dasselbe in Worten auszudrücken und es wuchs immer mehr, als Langenbach nun eine eingehende Schilderung von dem gab, was er heute im Jägerhaus gehört und erlebt und den Kasten auf den Tisch stellte.

„Mein Gott,“ rief Siegfried aus, „diese Figuren auf dem Deckel — das ist ja der Schatz der Gräfin Fichtenberg.“

Frau Rohdenberg faltete die Hände und sagte:

„Hab' Dank, mein Gott, für das Glück, das Du meinem Siegfried hast widerfahren lassen, o, führe diesmal Alles zu einem guten Ende!“

Der Tag graute schon, als der Mediciner sich erhob und Abschied nehmend sagte:

„Morgen früh um zehn Uhr fahren wir Alle wieder nach der Schlangenburg und nehmen den Kasten wieder mit. Es hilft Ihnen nichts, Frau Rohdenberg, Sie müssen uns begleiten, und während Siegfried als Millionär im Schloß seine Werbung macht, bleiben Sie und Helene — meine Braut schließt sich uns ebenfalls an — so lange bei den Tanten. Was mit Herrn von Stolzenberg geschieht, mögen die Götter wissen, er ist heute

Thalheim, der durch Herrn von Stolzenberg seine Ehre verlor? Und mit diesem Herrn von Stolzenberg hat sich Frieda verlobt?“

„Ja, mit meinem Gemahl!“

„Nein, nein, das ist zu viel, das kann ich nicht fassen!“

„Als meine erste Überraschung vorüber war,“ fuhr Frau Schmidt fort, „da erhob ich mich, ein Muth wallte in mir auf, wie ich ihn früher nie besessen, ich stellte mich mitten in die Laube und blickte nach dem Felsen hinauf. Da sah ich den nach langen Jahren zum ersten Male wieder, den ich aus vollster Seele verachtet gelernt, und ich war erstaunt, wie wenig er sich verändert und wie fast spurlos die Zeit an ihm vorüber gegangen. Da sah ich auch den Geheimrath, den ich, als ich nur den Namen Thalheim gehört, auch sogleich als den früheren Lieutenant erkannte.“

„Mein Gott,“ sagte Alexandra, „ist denn Alles Wahrheit. Es ist mir, als wenn ich in einem furchterlichen Traume mich befände. Ach mein armer, armer Mann, wie hat er wohl gelitten!“ rief sie mit schmerzlicher Stimme, während Thränen über ihre Wangen ließen. „Es gibt kein edleres Herz als das seine! Ich muß zu meinem Gatten, ich werde ihm jubelnd zutun, daß seine Unschuld entdeckt ist! Und Ihnen, Frau Schmidt, sage ich meinen unbegrenzten Dank für das Glück, welches Sie unserm Hause gebracht.“

In Begleitung Langenbach's, der nach dem alten Kastellan sehen wollte, verließ die Geheimrätin das Jägerhäuschen. Sie konnte es nicht erwarten, ihrem Manne die Freudenbotschaft zu bringen. Im Schlosse angelangt, befahl sie einem Diener, Langenbach in das Zimmer des Kastellans zu geleiten und fragte ihn darauf, ob ihr Gatte zu Hause sei.

„Der Herr Geheimrath wird auf seinem Zimmer sein,“ erwiderte der Diener.

Langenbach entfernte sich mit Letzterem und Alexandra ging an Wolters Zimmer und klopfte an die Thür. Als Niemand herein rief, öffnete sie dieselbe und sah, daß es drinnen dunkel war. Sie entzündete eine Lampe und erblickte sogleich den Brief.

Mit zitternden Händen zerriß sie das Couvert und nachdem

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

„... wen regiere erneut, wie ein Mann gegen den Ausgleich stimmen und von einem Entgegenkommen nichts wissen zu wollen.“

— Der deutsche Botschafter in Wien Prinz Reuß richtete ein Schreiben an den Bürgermeister der Stadt, worin er diesem und den Bewohnern für den glanzvollen Empfang Kaiser Wilhelms dankt. Aufgefallen ist, daß bei der Ankunft des deutschen Kaisers in Wien kein österreichischer Minister zugegen war. Dies Fernbleiben entspricht aber nur der Feststellung, daß der Besuch den Charakter einer großen offiziellen Staatsaktion nicht haben sollte. — Bei den Landtagswahlen in Wien

gab es kein einheitliches Rechtmittel, darnach die Steuerkraft der die Hälfte der Bewohner des Vaterlandes betragenden ländlichen Bevölkerung, darnach, was die bevorzugte Industrie nie vergessen sollte, die Kauffähigkeit des halben Landes. Wie ungünstig bemerklich macht sich bei den Geschäftsleuten sofort ein Jahr, wo die Ernte kümmerlich ist! — Aber Undank ist der Welt Lohn, — so lautet mit Recht das alte Sprichwort. Und daß es wahr ist, ist ein Hauptgrund des sozialen Elends unserer Zeit. Niemand ist dankbar und darum zufrieden. Wer dankbar ist, ist auch zufrieden und wer zufrieden ist, muß auch dankbar sein. Aber

„Schwert“, eine Vorfeier statt mit Festrede des sitzenden und Jahresbericht des Schriftführers, welcher auch die Angehörigen der Vereinsmitglieder Zutritt haben. Die Feier findet seine Fortsetzung in einer Abends 7 1/2 Uhr im „Berliner Hof“ stattfindenden theatralischen Aufführung. Zur Aufführung gelangt das wegen seines glücklichen Humors besonders amüsante Lustspiel „Der Erbontel“ von E. Henle, außerdem bietet das Programm der Abendfeier Concertvorträge der Weinrich'schen Capelle, ein Begrüßungslied für gemischten Chor und eine Ansprache mit anschließendem allgemeinem Festlied. Der etwaige Ertrag der Aufführung kommt dem Bau-

Sonntag, den 5. October 1890.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“ pro 4. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Landbriefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Expedition.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. October 1890.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestern Nachmittag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung machte der Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Helscher, Mitteilung von dem Eingange des pensionirungsgesuches des Ersten Bürgermeisters Herrn Bassegen. Das Gesuch und die Mottoirungsgründe desselben sollen in nichtöffentlicher Sitzung bekannt gegeben werden. Sodann ist nachträglich eingegangen eine Aufforderung zur Beteiligung an einem Huldigungsacte den Feldmarschall Grafen Moltke aus Anlaß des 90. Geburtstages des großen Strategen am 26. October d. J. Diese Huldigung besteht in einem großen Album, in dem einzelne Blätter, versehen mit den Unterschriften der städtischen Körperschaften, die betreffenden Städte darstellen. Die anwesenden Stadtverordneten nahmen die erwähnte Unterschrift bald vor. Neben den Magistratsanträgen, zu der geplanten Moltkestiftung in Barthim einen Beitrag von 31 Ml. zu leisten, wird nach Erledigung der Tagesordnung Beschluß gefaßt werden. Vom Curatorium der Kaiser-Wilhelm-Jubiläums-Stiftung ist ein Schreiben eingegangen mit dem Ausdruck des Dankes für den von einigen Stadtverordneten der Stiftung überreichten Beitrag von 17 Mrl. Die Versammlung trat hierauf in die Tagesordnung ein. Zunächst erfolgte die Mitteilung der Revisionsprotokolle der drei städtischen Kassen. Die Revision bat zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben. — Der Bau der Bahnstrecke Hirschberg-Petersdorf hat eine Veränderung des Gleislinienweges notwendig gemacht. Der neue Weg hat eine verhältnismäßig scharfe Kurve, welche Umland vom Herrn Revierförster Leuschna als nachteilig für das Abfahren von Langholz aus den städtischen Forsten bezeichnet wurde. Auf Angeben wurde vom Eisenbahn-Bauamt eine Verbreiterung des Weges in Aussicht gestellt und ist der etwa eintretende Nachteil dadurch behoben. — Zur Kenntnisnahme wird der Bericht des Kämmereikassen-Rendanten Herrn Biele über das Resultat des Rechnungsabschlusses pro 1889/90 mitgetheilt. Der Bericht gewährt ein günstiges Bild von der Finanzlage der Stadt insfern, als das aus den Jahren 1887/88 und 1887/88 vorhanden gewesene Defizit in Höhe von ca. 90 000 Ml. bis auf 677 Ml. gefallen ist. — An Stelle des nach Goldbrau verzeugten Partikuliers Herrn Heinrich John wird als Mitglied der Kämmerei-, Dekonomie- und Forstdepuration Herr Rentier König gewählt. — Als Wit lieber der Klassifizierungscommission pro Staatsjahr 1891/92 werden die bisherigen Herren, mit Ausnahme des Herrn Oscar Schmidt, an dessen Stelle Herr Buchbindermeister Menzel tritt, wiedergewählt. — Die Wahlvertode der Schiedsmänner, Herren Kaufmann Weiß, Maurermeister de Lalande und Kaufmann Grunwald, ist bereits am 1. April d. J. abgelaufen. Es erfolgt Wiederwahl. — Der Antrag des Magistrats, dem Fräulein Albertine Helscher auch in diesem Jahre eine Unterstützung, und zwar von 25 Ml., zu bewilligen, wurde angenommen. — Mit der Eröffnung des neuen Krankenhauses, welche noch in diesem Monat erfolgen soll, wird das Dienstpersonal, 4 Personen, im alten überflüssig. Da dasselbe nicht in das neue mit übernommen wird, würde ihm auch das übliche Weihnachtsgebot verloren gehen. Das Personal hat sich mit einem Gesuch um Entschädigung für diesen Ausfall an den Magistrat gewendet und beantragt letzterer einen Beitrag von 9 Ml. — die Weihnachtsgeschenke betrugen zusammen 120 Ml. — zu bewilligen. Dem Antrage wurde seitens der Versammlung zugestimmt. — In der Sitzung am 7. März d. J. hat die Versammlung Genehmigung ertheilt zur Errichtung einer Vorberichtsklasse und einer neuen Zeichenklasse in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule, sowie die Geldmittel bewilligt zur Anschaffung von Stiblmann'schen Lehrmitteln und zur Entsendung von zwei Lehrern zur Theilnahme an einem Kursus an der Handwerkerschule in Berlin. Auf Grund dieses Beschlusses hat der Magistrat den Direktoren der Anstalt, Herrn Lehrer Weiß, im August nach Berlin deputirt und ist letzterer während seiner Abwesenheit durch die Herren Lehrer Iskraut und Dietrich vertreten worden. Diese beiden Herren erluchen nun, für die außerordentliche Arbeit ihnen eine Remuneration zu gewähren. Dieselbe ist vom Magistrat auf 6 Ml. normirt und wird von der Versammlung bewilligt. — Zur Belästigung der Kinder der Volksschule am Seldantage ist im Haushaltungsplane die Summe von 21 Ml. eingestellt. Dieser Betrag reicht aber, da die Zahl der Schulkinder auf 150 gestiegen, bei Weitem für den genannten Zweck nicht mehr aus; auch in diesem Jahre mügten freiwillige Beiträge geleistet werden, um alle Kinder mit Würschen und Semmeln bewirthen zu können. Herr Rector Reimann hat sich mit dem Gesuch um Erhöhung der Geldsumme für diesen Zweck vom nächsten Jahre ab an den Magistrat gewandt. Die Versammlung stimmt dem Magistratsbeschuß, 250 Ml. — 40 Ml. mehr — in den nächstjährigen Etat einzustellen, zu. — Bei der letzten, im vorigen Jahre erfolgten Revision des Gutes Schwarzbach hat der Pächter, Herr

Marx beantragt, eine Gefindewohnung an Stelle des Rübenstellers und einen Kellerhals zur Verbindung des Kellers mit dem Wohnhause, zu bauen. Herr Marx erklärte sich bereit, den Kostenbetrag während der Dauer seiner Pacht mit 5 Prozent zu verzinsen. Die Angelegenheit bat bis jetzt geruht und liegt nunmehr, nachdem ein Kostenanschlag ausgearbeitet und die Kosten des Baues auf 700 Ml. veranschlagt sind, ein Antrag des Magistrats vor, 70 Ml. für den gebüthten Zweck zu bewilligen und die Verzinsung in der vom Pächter gewünschten Weise eintreten zu lassen. Herr Stadtverwaltung Bormann will die Baugenehmigung nur dann bewilligen, wenn der Bau absolut nothwendig ist. Sei dies der Fall, so brauche nicht erst eine Verzinsung einzutreten, sondern die Stadt könne dann den Bau ganz selbstständig ausführen. Dieser Antrag schreibt sich Herr Stadtverwaltung Schwahn an und beantragt derselbe, den Antrag dem Magistrat zurückzugeben mit dem Erzischen, eine Neuerung der Forst- und Dekonomie-Commission in dieser Angelegenheit vorzunehmen zu wollen. Die Herren Stadtverwaltung Bormann und Seiffert bekräftigen die Annahme des Magistratsantrages. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Schwahn angenommen. — Zur Herstellung eines Fußsteiges nebst gepflasterter Straßenrinne auf der Westseite der Schlossstraße ist noch die Summe von 400 Ml. erforderlich und beantragt der Magistrat, den Betrag zu bewilligen und denselben aus dem Dispositivfonds pro 1891/92 zu entnehmen. Der Magistratsbeschuß findet die Genehmigung der Versammlung. — Der letzte Gesetzstand der Tagesordnung betrifft die Anleihe-Sache. Der Magistrat beantragt, unter Aufhebung des die projectirte Anleihe betreffenden Gemeindebeschlusses vom 26. 29. November 1889 dem neu entworfenen Gemeindebeschuß nebst Anlagen zuzustimmen und denselben zu vollziehen. Der Herr Vorsteher bringt das Schreiben der Ministerien des Innern und der Finanzen an den Herrn Regierungspräsidenten zu Vignis zur Berlebung, wonach die in die Anleihe aufgenommenen Geldsummen für Straßenspülungsarbeiten auszugeben sind, sodann würde der Genehmigung nichts mehr im Wege stehen. Der Magistrat und die Finanzcommission haben in ihrer Sitzung am 17. September beschlossen, die Beiträge für die Neupflasterungen der Lang- und Breitestraße, eines Teiles der Bahnhofstraße, der Gerichts- und Schmiedebergerstraße auszuscheiden, während die Kosten für die Pflasterungen der Wilhelm-, Schützen- und Greiffenbergerstraße, sowie des Flinsbäuerweges, als außerordentliche und einmalige Straßenausbauarbeiten in der Anleihe verbleiben können. Ebenso ist die Kanalisation mit 43 000 Ml. aus der Anleihe zu entfernen, und beabsichtigt der Magistrat, diese Summe im Laufe der Zeit als Darlehn von der städtischen Sparkasse zu entnehmen. Die neue Anleihe wird also nur in Höhe von 115 000 Ml. aufgenommen werden und zwar wird dieselbe durch Inhaberpapiere ausgebracht. Der Betrag der Amortisation ist für die Hälfte auf den 1. April 1892, für die andere auf den 1. April 1893 festgesetzt. Nach kurzer Debatte wurde der Magistratsantrag angenommen. — Für die Moltke-Stiftung in Barthim, dem Geburtstage des großen Feldherren, wurde der vom Magistrat beantragte Beitrag von 31 Ml. bewilligt. Um 6 Uhr wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

* Stönsdorf, 4. October. Die Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen des Häuslers Heinrich Bortisch zu Nieder-Stönsdorf ist erloschen.

o. Volkenhain, 3. October. Das Zimmermeister Heinzel'sche Grundstück ist am 1. d. Mts. in den Besitz des neu begründeten hiesigen Vereins für innere Mission übergegangen und wird zunächst von den hier stationirten fünf Diakonissen bezogen. Ein umfangreicher Umbau des Gebäudes wird in grüner Zeit in Angriff genommen werden.

△ Lähn, 3. October. Herr Georg Schliwer hat die hiesige Apotheke läufig erworben. Die Übernahme erfolgt am 1. November d. J. — Der hiesige Männer-Turnverein beginnt am Sonntag im Steinert'schen Hotel die Feier seines Stiftungsfestes durch ein Tanzvergnügen. — Eine Frau aus Wünschendorf wurde beim Eintritt in die Stube ihrer in Hußdorf wohnenden Tochter, welcher sie einen Besuch machen wollte, vom Schlag getroffen und war sofort tot.

* Friedeberg, 3. October. Unserer freundlichen Stadt steht eine außergewöhnliche Festfeier bevor, indem am 9. d. M. der in den weitesten Kreisen bekannte und allseitig hochgeachtete Herr Erzbischof Neudecker Hochwürden sein 25 jähriges Ordensjubiläum begeht. Wie wir hören, ist eine würdige und feierliche Feier des Tages nach jeder Richtung bereits vorbereitet und es dürfte dieselbe um so mehr an Ausdehnung gewinnen, als die Theilnahme der hochwürdigen Archipresbyterats-Geistlichkeit fast ohne Ausnahme, sowie vieler anderer auswärtiger geistlicher und weltlicher Freunde des Herrn Jubilars zu erwarten, der kirchlichen Feier auch eine auferkirchliche durch ein im Hotel zum „Adler“ zu arrangirendes öffentliches Diner folgen wird.

? Friedeberg, 3. October. Die Runde von einem Mord hat die Bewohner von Krobsdorf in große Aufregung versetzt. Gestern Abend in der achten Stunde feuerte ein gewisser Kittelmann auf die in einem dortigen Hause auf Näharbeit befindliche Näherin Menz aus Regensburg durchs Fenster

einen Schuß ab. Die Frauensperson starb, von der Kugel in den Kopf getroffen, sofort. Dieselbe ist diesem Verbrechen irrtümlicherweise zum Opfer gefallen, indem der Schuß der in demselben Hause wohnenden früheren Wirthin des Kittelmann, welche letzteren wegen einer Forderung von 41 Ml. verklagt hatte, gegolten haben soll. Der Mörder ist verhaftet und in sicherem Gewahrsam gebracht.

Vermischtes.

Erschossen. Auf dem Wirtschaftshofe des Centralgefängnisses in Cottbus hat am Abend des 1. October ein Wachtposten einen Mann erschossen. Kurz vor 11 Uhr näherte sich dem Militärwachtposten festen Schrittes ein Mann, welcher auf lautem Anruf nicht stehen blieb. Der Posten wiederholte sein „Halt! Werda!“ dreimal. Der Fremde ließ sich in seinem Vorgehen auf den Posten nicht hindern, worauf derselbe noch dreimal vergeblich einen Halt folgen ließ. Der Fremde blieb auch jetzt noch im Vorwärtschreiten, so daß schließlich der Posten, seiner Justizkugel gemäß, von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und feuerte. Der Schuß traf den Mann in die linke Seite der Brust, so daß er zu Tode getroffen einige Schritte seitwärts taumelte, und auf einen Haufen Stroh fiel, wo er verschied. Man erkannte in dem Todten den Hausbesitzer und Schlosser Besch. Derselbe soll im Laufe des Abends einem kleinen Schmause beigewohnt haben, bei welchem er vielleicht des Guten zu viel gethan hat. Besch war ein guter Arbeiter in seinem Fach und hat als Soldat den Feldzug gegen Frankreich gemacht. Er hinterläßt mit der Witwe zwei Kinder.

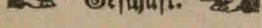
Die erste Nummer der neu begründeten Westfälischen Freien Presse in Dortmund enthält folgende Todesanzeige: „Allen Verwandten, Freunden und Freunden machen wir die schmerzhafte Mitteilung, daß am Dienstag, den 30. September, Nachts 12 Uhr, unsere innigstgeliebte Mährmutter, das Socialistengesetz vom 21. October 1878, im zarten Alter von 11 Jahren, 11 Monaten, 9 Tagen aus demirdischen Dasein ausgeschieden ist, nachdem sie mit Tapferkeit viel Unheil angerichtet und mit Lamessgeduld viel Unrecht ertragen hat. Wir trösten uns mit der Zuversicht auf eine baldige Auferstehung im „verschärften“ Zustande, auf ein fröhliches Wiedersehen. Spiegel & Co.“

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. October. (Produkten-Markt.) Am heutigen Morgen war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Beize bei mäßig. Angeb. ruhig, per 100 Kgr. schles. neuer weiß. 18.70—19.60—20.10 Ml., neuer gelb. 18.60—19.50—21.00 Ml., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen feine Dual. gut verkäufl., per 100 Kgr. neuer 17.20—17.50—18.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aender., per 100 Kgr. 14.00—15.00—16.00, weisse 16—16.50—17.50 Ml., — Hafer in ruhig. Halt., per 100 Kilo. 12.40—13.00—13.50 Ml. — Mais schw. ang., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Ml. — Lupinen preishaltend, per 100 Kilo. gelbe 8.50 bis 9.50—1.50 Ml., blaue 7.50—8.50—9.50 Ml. — Widen in matt. Stimmung, per 100 Kilo. 13.00 bis 14.00—15.00 Ml. — Bohnen schwächer Umsatz, per 100 Kilo. 16.50—17.50—18.50 Ml. — Erben schwach zugef., per 100 Kgr. 15—15.50—17 Ml. — Bitteria 16.60—17.00—18.00 Ml. — Schlaglein gut verläßlich. — Delfaaten geschäftlos. — Hanfblumen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Ml. Winterraps 19.80—21.80—23.80. Winterrüben 19.60—21.60 bis 23.50. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Ml., fremder 12.00—12.25 Ml. — Leinluchen gut gegr., per 100 Kgr. schles. 15.75—16.00, fremder 14.00 bis 15.00 Ml. — Palmkernflocken gut behauptet, per 100 Kilo. 12.00—12.25 Ml. — Kleefasern schwächer Umsatz, rotter gut behauptet, 35—45—60 Ml., weißer höher, 35—50—65 Ml. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Senf per 50 Kgr. (neues) 230—280 Ml. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 Ml.

I-Träger, Eisenbahnschienen, Portland-Cement, Draht, Drahtnägel, Ofenban-Altenstien, Thür.-u. Fensterbeschläge etc.

Teumer & Bönsch Hildauerstr. 1 u. 2, Eisenwaarenhandlung. Baubeschlag und Werkzeug. 

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich auf meinem
Kohlenplatze, Walterstraße 5
eine Centesimalwaage aufgestellt habe und offerre ich nach wie vor unter voller
Garantie für richtiges Gewicht und Maafz.

beste Oberschlesische wie Niederschlesische (Herms-
dorfer, Fuerstensteiner und Weisssteiner) Stück-
Würfel-, Nuss- und Förderkohlen, sowie Hermsdorfer
und Rothenbacher Schmiedekohlen.

Prima Braunkohlen - Briquettes, gespaltenes
Scheitholz,
zu zeitgemäßen Preisen unter Zusicherung streng reeller und prompter Bedienung.

Bestellungen werden außer in meinem Comptoir, Walterstraße 5,
auch in meiner Wohnung Promenade 14a und bei den Herren

A. Haschke, Langstraße 10,

Carl Friedrich, Dunkle Burgstraße 24,

Oscar Stentzel, Markt 51,

Friedrich Korsetzky, Warmbrunnerstraße 30,

B. Rust, Bahnhofstraße 53

entgegen genommen.

A. Berndt Nachfolger, R. Fiedler,
Hirschberg in Schlesien.

5. Marienburger

Geld - Lotterie

Ziehung vom 8.—10. October 1890.

Loose à 3 M. Halbe Anteile à 1,50 M.,
für Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt

Carl Heintze

Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Gewinne baar:

1 à 90000:90000 M.

1 à 30000:30000

1 à 15000 = 15000 "

2 à 6000 = 12000 "

5 à 3000 = 15000 "

12 à 1500 = 18000 "

50 à 600 = 30000 "

100 à 300 = 30000 "

200 à 150 = 30000 "

1000 à 60 = 60000 "

1000 à 30 = 30000 "

1000 à 15 = 15000 "

3372 Gew. — M. 375000

0000000 Telephon: Amt 7a, 5771. 0000000
Königl. Preuß. 183. Klasse-Lotterie

Ziehung der 1. Klasse am 7. und 8. October 1890.

Anteile: $\frac{1}{2}$ 26, $\frac{1}{4}$ 13, $\frac{1}{8}$ 6, $\frac{1}{16}$ 3, $\frac{1}{32}$ 1, $\frac{1}{64}$ 1 M.

Loose: $\frac{1}{2}$ 100, $\frac{1}{4}$ 50, $\frac{1}{8}$ 25, $\frac{1}{16}$ 12, $\frac{1}{32}$ 6, $\frac{1}{64}$ 3 M.

1.—4. Kl. gült. Ganz besonders mache auf meine bekannten Glücks-Loose, lautend auf 10

verschiedene Nummern 10 62, 10 32, 10 16, 10 9 M.

aufzumerksam: Liste für 1.—4. Klasse 1 M., Porto 10, einschreiben 30 Pf.

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., Grüner Weg 40.

0000000 Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin. 0000000

Mittwoch den 8. October,

CONCERT

im Concerthause,
unter gütiger Mitwirkung

der Frau Dr. Koch

und mehrerer Herren hiesiger Stadt.

Preise der Plätze. Im Vorverkauf: Reservirter Platz 2 Mk., nu unmerirter Platz 1,50 Mk., unnummerirter Platz 75 Pfennige, Schülerbillets 50 Pfennige.

An der Abendkasse: Reservirter Platz 2,50 Mark, nummerirter Platz 1,75 Mark, unnummerirter Platz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf.

Familien-Billets à 3 Mark sind in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn Emil Voigt.

Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend empfehle ich hierdurch meine große

Drehrolle (Äscherisches System)

zur gefälligen Benutzung. Auch wird Wäsche zum Nassen ange-

nommen. Marie Kleinert, Greiffenbergerstr. 9.

Ich wohne jetzt Langstr. 16/17 bei Frau Handschuh-Fabrikant Guttmann.

Frau O. Mayer, Gebamme.

Cäcilie Pache,

Warmbrunnerstraße 30,
empfiehlt in großer Auswahl für Herbst

und Winter

aparte Damen- und

Kinderhüte,

in Filz und Sammet, zu sehr kost-
den Preisen.

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit
Garten und Nebengelaß, sofort o. später z. verm. Schleiferstraße 22.

Sonnabend, den 18. October 1890:

Nieder-Abend

von Raimund von Zur-Mühlen m. d. Pianisten José Vianna da Motta.
Viertel-Verlauf in der Buchhandlung von Georg Schaab, Bahnhofstraße 12.

Nebenverdienst

kann sichemand mit correcter Handchrift
erwerben Adressen mit obiger Bezeichnung
an die Expedition der Post aus dem
Riesengebirge

Nusschalen-Extract

zum Färben blonder, rother und
grauer Kopf- und Barthaare aus der

königl. Hof-Parfümerie C. D.

Wunderlich. Prämiirt 1882

Rein vegetabilisch ohne jede metallische
Beimischung, garantiert unschädlich.

Dr. Orphila's Nussoel,

ein feines, den Haarwuchs stärkendes
Haaröl, welches dasselbe zugleich dunkel
macht. Beide à 70 Pf. mit Anweisung
bei Herrn Victor Müller in Hirschberg

Wer einen Garten hat,
samt sich die Freude an demselben durch Mittheilungen des
praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
bau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
Sonntage und unterrichtet in volkstümlicher Sprache,
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
erzielt und das Erzielte am praktischen verwertet.
Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
Abonnement vierfährlich 1 Mark bei der
Post oder einer Buchhandlung. Probezettel durch
die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt a. d. Oder.

Ein jungen Mann
wird die in neuer vermehrter An-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestärkte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands,
lieferst Flügel, Pianinos und ameri-
kanische Orgel-Harmoniums mit allen
wünschenswerten Vorzügen: kräftiger, lieb-
licher Ton, leichte, volle einen reizende Spiele
art, dauerhafte Stimmhaltung und mögliche
Preise. Niederlage in der Filiale von W. Pa-
ternoster. Görlitz Gerichtsstraße.

Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar.
Zum Beweise hierfür lieferne ich auf Ver-
langen ganz umsonst gerichtlich geprüfte
und stichlich erhartete Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff in Dresden. 10.

1 verheir. Vogt,

1 desgl. Autscher,

2 desgl. Pferdeknäfele,

1 desgl. Lohnärtner,

finden am 2. Januar 1891 Stellung auf

Dom. Verbisdorf.

Winiker, Rittergutsächter.

Berliner Börse vom 3. October 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Basisfuss.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Frs.-Stücke	...	16,10	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdf. 1:5	$\frac{4}{5}$ 114,50
Imperials	...	—	do. do. X. rüdf. 110	$\frac{4}{5}$ 111,15
Defferr. Banknoten 10 Fl.	...	181,20	do. do. X. rüdf. 100	4 102,20
Russische do. 10v R.	...	253,50	Preuß. Hyp. Verl.-Act.-G.-Cert.	$\frac{4}{5}$ 100,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bsdbr.		5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	...	4 106,40	do. rüdf. à 110	$\frac{4}{5}$ 110,80
Preuß. Cons. Anleihe	...	4 106,80	do. rüdf. à 100	4 106,80
do. do.	...	3 $\frac{1}{2}$ 9,70		
do. Staats-Schuldcheine	...	3 $\frac{1}{2}$ 99,90	Breslauer Disconto-Bank	7 110,60
Berliner Stadt-Oblig.	...	3 $\frac{1}{2}$ 97,75	do. W.-Choler-Bank	7 108,50
do. do.	...	3 $\frac{1}{2}$ 98,0	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	...	5 117,50	Norddeutsche Bank	12 169,30
do. do.	...	4 104,20	Oberlausitzer Bank	6 —
Bommersche Pfandbriefe	...	4 100,75	Desterr. Credit-Actien	9 $\frac{1}{2}$ —
Boissische do.	...	4 1,40	Bommersche Hypoth.-Bank	13,50
Schles. a. ländl. Pfandbriefe	...	3 $\frac{1}{2}$ 98,60	Boissener Provinzial-Bank	—
do. ländl. A. do.	...	3 $\frac{1}{2}$ 98,00	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 125,30
do. do. A. u. C. do.	...	4 $\frac{1}{2}$ —	Preußische Centr.-Bod.-G.	10 156,40
Bommersche Rentenbriefe	...	4 102,75	Preußische Hypoth.-Verl.-A.	8 110,70
Boissische do.	...	4 102,75	Reichsbank	7 145,70
Breuzische do.	...	4 102,40	Sächsische Bank	5 117,70
Sächsische Staats-Rente	...	3 88,50	Sächsischer Bankverein	128,75
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	...	3 $\frac{1}{2}$ 172,50		
Industrie-Actien.		Erdmannsdorfer Spinnerei		6 $\frac{1}{2}$ 160,50
		do.	do.	140,50
		do.	do.	260,00
		do.	do.	132,75
		do.	do.	141,75
		do.	do.	199,60
		do.	do.	137,00
		do.	do.	100,50

Priva. Discont 4%. — Lombard-Basisfuss 5%.

fonds für die „Herberge zur Heimath“ zu Gute. Die Beteiligung aller Freunde der Jünglingsvereinsache dürfte auch bei dieser reichen Genüß versprechenden Feier wieder eine zahlreiche sein.

* [Herr Pfarrer Soukup,] der neue Geistliche der hiesigen altkatholischen Gemeinde, wird erst am Montag Nachmittag hier eintreffen. Dem Kirchenvorstande ging die telegraphische Meldung zu, daß die für heute beabsichtigte Ankunft nicht ausführbar sei. Der neue Seelsorger wird also erst am Sonntag, den 12. Oktober, zum ersten Male vor der Gemeinde antreten.

* Zu dem Hinweise auf das Post-Brie f. bestellgeld in gestriger Nr. unserer Zeitung ist zu bemerken, daß Berbisdorf eigene Postanstalt besitzt, daher nicht zum Hirschberger Bestellbezirk gehört.

* [Die Bahnhad bahn-Angelegenheit Warmbrunn—Schneekoppe] ist nunmehr, wie die „Warmbr. Nachr.“ mittheilen, soweit vorgechritten, daß nur noch die Verhandlungen resp. Verträge mit denjenigen Grundstücksbesitzern abzuschließen sind, deren Grund und Boden bis zu dem Endpunkt der Bahnlinie in Betracht kommt. Hoffentlich finden die Unternehmer auch dort dasjenige Entgegenkommen, welches die Angelegenheit zu einem guten Ende führt.

* Altkenisch, 4. Oktober. Morgen Sonntag findet im hiesigen Gasthof „zur Freundschaft“ ein Concert der rühmlichst bekannten Warmbrunner Madelkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Elger statt. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

x. Berthelsdorf, 3. October. Endlich hat man die Leiche des so lange vermissten Ziegeleibesitzers Scholz aus Kunzendorf bei Sprottau gefunden. Derselbe weilte diesen Sommer als Kurgast hier, war ein körperlich kräftiger noch junger Mann; er litt an tiefer Schwermut, war überhaupt geisteskrank, wahrscheinlich in Folge von Gehirnerschütterung. Gerade an einem Tage im August, wo Angehörige

ihn zu besuchen gekommen, hatte er sich ganz still und unbemerkt entfernt, um, wie man bald zu fürchten anfing, sich ein Leides zu thun. — Alle Nachforschungen, die wiederholt angestellt, waren bisher resultatlos geblieben, bis ihn heuteemand als Leiche in einem ganz kleinen Wäldchen zwischen hier und Spiller fand — und zwar auf Spiller'schem Grund und Boden. Die Angehörigen sind sofort telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

d. Lauban, 3. October. Ein Beamter der Königlichen Regierung zu Liegnitz war heute hier anwesend, um die Unterschlagungssache des flüchtig gewordenen Steuererhebers Vogel näher zu prüfen. Auch der Vorstand der combinierten Ortskassenkasse, welche bekanntlich auch durch Vogel geschädigt wurde, wurde zu der Revision beschieden. Eine gestern abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Ortskassenkasse beschloß, für Sonnabend eine nochmalige Versammlung einzuberufen, in welcher die Vogel'sche Unterschlagungssache alleiniger Gegenstand der Berathungen sein wird. — Während des Gewitters am Mittwoch wurde das Haus des Musizis Menzel in Halbendorf von einem Blitzstrahl getroffen und bis auf die Grundmauern eingeebnet. Die Menzel'schen Eheleute waren gerade auf dem Kirchhofe, um 2 ihrer Kinder im Alter von 11 und 3 Jahren zur letzten Ruhestätte zu begleiten, während welcher Zeit die kleine Besitzung vollständig mit sämtlichen Erntevorräthen ein Raub der Flammen wurde.

e. Haynau, 3. October. Einen plötzlichen Tod fand am Dienstag früh in Radchen der 61 Jahre alte Häusler Tilgner. Derselbe war am genannten Tage früh 3 Uhr aufgestanden, um Sand zum Bau seines Hauses zu holen, und wurde einige Stunden später, nachdem man seine Rückkehr vergeblich erwartet hatte, von seiner bei ihm lebenden Schwester an dem unmittelbar an das Haus stoßenden Wassergräbchen als Leiche aufgefunden. Wahrscheinlich hatte der Verunglückte, neben dessen Leichnam eine Wasser-

faune gesunden wurde, Wasser schöpfen wollen und war in der Dunkelheit fehl getreten und in den ziemlich tiefen Tümpel gefallen. Das erschütternde Ende des Verstorbenen ist umso tragischer, als bereits sein Vater auf dieselbe Weise seinen Tod gefunden hat.

h. Görlitz, 3. October. Ein unheimlicher Fund wurde heute früh am rechten Neisseufer bei der alten Neisebrücke gemacht. Es wurde ein Sack aus dem Wasser gefischt, der einen Menschenkopf enthielt. Beides wurde der Polizeibehörde übergeben, welche nun ermitteln soll, ob eine Leichenschändung oder ein Verbrechen vorliegt. Zunächst hat sich die Behörde des Kopfes durch Überführung nach dem Friedhofe entledigt.

i. Kohlfurt, 3. October. Am 26. v. Mts. ist im Hotel „zum Waldhaus“ ein unbekannter Fremder, der sich bei seiner Einkehr am Abend zuvor als Kaufmann Herrig aus Berlin in das Fremdenbuch des Hotels eingetragen hatte, in seinem von innen verriegelten und gewaltsam geöffneten Zimmer tot aufgefunden worden. Es scheint Selbstmord durch Vergiftung vorzuliegen. Der Verstorbene ist ungefähr 25 Jahre alt und war anständig gekleidet. Papiere sc. die über seine Persönlichkeit Aufschluß geben könnten, hatte er nicht bei sich.

ii. Breslau, 3. October. Der Kohlenhändler Kirstein, bekannt durch den Prozeß wegen des großen Loses der Schloßfreiheitlotterie, ist heute abermals verhaftet worden, und zwar wegen einer Reihe schwerster Beschuldigungen, die sich gegen ihn lehren. Bei einer Vernehmung, die er heut vor dem Untersuchungsrichter, dem Landgerichtsrath Großpietsch, hatte, wurde Kirstein der Haftbefehl, der sofort Vollstreckung fand, mitgetheilt. Welcher Art die neuen, gegen Kirstein erhobenen Beschuldigungen sind, mit welcher Angelegenheit sie zusammenhängen, und auf welche Quelle sie zurückzuführen sind, wird sicherlich in den nächsten Tagen bekannt werden.

Franz Pohl, Hirschberg, empfiehlt für die Herbst- und Winter-Saison eine colossale Auswahl von garnierten Damen- und Kinder- Hüten

in bekannt geschmackvoller, feiner Ausführung; alle neuen Formen — für jeden Geschmack passend.

Modell-Hüte,

hochelagante Capot- und runde Formen, in großer Auswahl
zu billigen Preisen.

Ganz besonders mache ich auf mein riesiges Lager von

ungarnirten Filzhüten für Damen und Kinder aufmerksam.

Reise-Hütchen

von 2,50 Mark an.

Tocques

von 3 Mark an.

Viele Sorten Kinderhüte und Mützen.

Beste Bezugsquelle
für Händler und Puhmacherinnen.

Ich kaufe nur von den größten und leistungsfähigsten Fabrikanten und da ich nicht reisen lasse, kann ich billiger verkaufen, als jedes andere Geschäft.

Größte Auswahl. Anerkannt billigste Preise.

Franz Pohl, Hirschberg.

Filzhüte werden nach allen neuen Formen
umgepreßt.

Kapitol

jederzeit, aber nur auf pupillarisch sichere Hypotheken, zu haben durch das Bureau für Land- u. Forstwirtschaft.

Das neu gebaute Wohnhaus,

Wilhelmstraße 15 hier selbst, ist bei geringer Zahlung zu verkaufen. Näheres

Ziegelstr. 19 und Wilhelmstr. 20.

Hohes Rad. Kirmes-Essen

Paul Schmidt.

Bu dem am Donnerstag den 9. d. Mts. stattfindenden
lader ergebenst ein

Statt jeder besonderen Meldung.

Die heut Mittag glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Rosa, geb Tost, von einem gesunden Mädchen zeigt hoherfreut an

Richard Arndt.

Lomnitz i. Rsgb., 4. October 1890

Kirchliche Nachrichten.

Amtswöche des Herrn Pastor Lauterbach vom 5. bis 11. October. Am 18. Sonntage nach Trinitatis (Tenedaßfest) Hauptpredigt Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Künster. — (Collecte für die dringendsten Notstände der evangelischen Landeskirche). — Sonntag, früh 10 Uhr, Communion Herr Pastor prim. Künster. — Freitag, früh 9 Uhr, Communion Herr Pastor Lauterbach. — Freitag, Nachmittag 4 Uhr, Bibelstunde Herr Pastor Schen.

Holz-Auktion.

Das Dom. Niemitz-Kaufung verkauft eine Parzelle lebendes Nadelholz, 5 Morgen starke Fichten und Tannen zum Selbsteinschlage. Forstort: nasse Hau. Darauf Reflectoren wollen sich Dienstag, als den 7. d. M., früh 10 Uhr, an Ort und Stelle daselbst einfinden.

Das Holz wird vorher durch Unterzeichneten jederzeit angewiesen

Niemitz Kaufung, im October 1890.

Fischer, Reviersförster.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Seiffert, Thierarzt, Schützenstraße 36.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche mir zu meinem Jubiläum in so reichem Maße zu Theil geworden sind, erlaube ich mir hiermit allen meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Hirschberg, den 4. October 1890.

H. Horn,
Kaiserl. Bank-Vorsteher.

Berichtigung.

Das in Nr. 228 dieser Zeitung zur Zwangsersteigerung gestellte Grundstück Nr. 83 (nicht Nr. 33) Mittel-Stonsdorf ist mir 26,86 Thaler Neinertrag nicht 16,86 Thaler zur Grundsteuer veranlagt.

Hirschberg, den 2. October 1890

Königliches Amtsgericht I

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.
(Ev. Gesellenverein).

Heute Sonntag, den 5. October.

Feier des 6. Stiftungsfestes.

Nachmitt. 4 Uhr im „gold. Schwert“ Festversammlung mit Festrede. Jahresbericht sc. Abends 7½ Uhr im „Berliner Hof“:

Theatralische Aufführung.

Der Grobnel, Lustspiel in 5 Acten von E. Henle, Concert, Prolog, Ansprache, Gesangsvorträge und Tanzkränzchen. — Programme für Mitglieder frei, für Angehörige 20 Pf., für Gäste 50 Pf., sind bei den Herren Suerger, Schulstraße 13, und Heyne, Lichte Burgstraße, zu haben. Zu dieser Feier werden die Mitglieder, sowie Freunde des Vereins und s. Bestrebungen herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Polytechnischer Verein.

Bei ungünstiger Witterung werden den Theilnehmern an der Montag, den 6. d. M. stattfindenden Excursion vom Krankenhaus nach dem Schlachthof und zurück nach der Stadt Wagen gestellt.

Der Vorstand.

Billige Waaren-Öfferte der Handlung Adolf Staekel & Co., Hirschberg Schl.

95—100 Ctm. breite einfarbig gestreifte und gemusterte, carierte und glatte Kleiderstoffe in allen neuen Farben. Robe nur 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk. Dazu passende Sammet- u. Plüscht-Garnituren von Meter 90 Pf. bis 3,75 Mk.

95 Ctm. breite Kleider-Lama mit Poppen — reizende Muster — Meter 70, 80, 83 Pf., Elle 47, 54 und 55 Pf.

100 Ctm. breit Berliner Wark in schönen Mustern zu Hausskleidern, Meter 68 Pf., Elle 45 Pf.

87 Ctm. breit Wolldick und Woll-Cöper zu Frauentröcken, Meter 55, 60, 75, 80 Pf., Elle 37, 40, 50, 54 Pf.

60 Ctm. breit Wolldicks, Wollcamilla und Wollwarbs Meter 27, 30, 35, 40, 45, 53 und 60 Pf., Elle 18, 20, 23, 27, 30, 35 und 40 Pf.

75 Ctm. gute, waschbare, dicke, bedruckte und gewebte Hemden-Bardente, auch zu Blousen, Jacken und Unterbeinkleidern geeignet, Meter 33, 38, 40, 45, 50, 53 und 60 Pf., Elle 22, 25, 27, 30, 34, 35 und 40 Pf.

60 Ctm. breiten dick gestreiften Vigogne-Cassinet, vorzüglich zu Frauenjacken geeignet, Meter 68 Pf., Elle 45 Pf.

80 Ctm. breiten weißen Piquet-Bardent, in reizenden Mustern, Meter 45, 55, 60 und 75 Pf., Elle 30, 37, 40 und 50 Pf.

80 Ctm. breit, weiße gebleichte Cöper-Bardente Meter 75 und 85 Pf., Elle 50 und 57 Pf.

65 Ctm. breite glatt, roth, braun, blau, gestreifte und carierte Bardente Meter 45, 50, 55, 60, 68 und 75 Pf., Elle 30, 34, 37, 40, 45 und 50 Pf.

Züchen, in überaus großer Musterwahl, Meter 27, 38, 42, 45, 53 und 60 Pf., Elle 18, 25, 28, 30, 35 und 40 Pf.

Inletts, einfarbig roth, schon in guter Waare Meter 50 Pf., Elle 34 Pf., bessere Qualitäten von 60 Pf. bis 1 Mk.

Inletts, gestreift, Meter 38, 45, 53, 60 bis 75 Pf., Elle 25, 30, 35, 40 bis 50 Pf.

Hemdentuch, elssasser Bleiche, 84 Ctm. breit, Meter 25, 30, 35, 38, 45 bis 60 Pf., Elle 17, 20, 23, 25, 30 bis 40 Pf.

Dowlas, schlesische und englische Appretur, Meter 30, 35, 38, 45, 53 und 60 Pf., Elle 20, 23, 25, 30, 35 und 40 Pf.

Shirting, Meter von 20 bis 75 Pf.

83 Ctm. breiten, reinleinen Creas, ungeflärt, nur gute Qualitäten, Meter 60, 68, 75 und 83 Pf., Elle 40, 45, 50 und 55 Pf.

Vorzügliche Qualitäten in reinleinen geklärten Creas, Bleichleinen, reinleinen und baumwollenen Damassé's zu Bettbezügen.

Hausmacher Tischtücher, Stück von 1,20 Mk. an; bunte Tischtücher, von 90 Pf. an.

Handtücher, Dutzend von 2 Mk. an.

Schürzen, blau gedruckt, Stück 40, 50, 60, 70, 80 Pf. Desgleichen fertig genähte, Stück 50, 60, 70, 80, 90 und 1,50 Mk. Reizende Holbein-Schürzen, Stück 1 Mk.

Entzückende Satin-Augusta-Schürzen, ganz neue Façon, Stück nur 1,50 Mk.; mit Achselbändern, Stück 1,90 Mk.

Große Auswahl in Läuferstoffen, Meter von 30 Pf. an.

Dowlas-Reste in guter Qualität, 5 bis 8 Meter lang, jeder Rest nur 2 Mk.

Hemden-Flanell-Reste, von 3 Meter Länge, zu einem Männerhemd, der Rest nur 95 Pf.

Nockzeug-Reste, von 4 Meter Länge, zu einem Frauenrock oder Kinderkleid reichend, für nur 1,10 Mk.

Unterröcke, in großer Auswahl, Stück von 1,80 Mk. an.

Dicke Winter-Tricottaillen von 2,50 Mk. an, fertige Kinderkleidchen von 1,75 Mk. an.

Sämtliche empfohlene Artikel führen wir nur in guten, haltbaren, dem Zweck entsprechenden Qualitäten und stehen mit Mustern nach Auswärts gern zu Diensten.

Die Preise sind derartig billig calculirt, daß bei Entnahme ganzer Stücke nur kleine Preisermäßigungen eintreten können.

Adolf Staekel & Co.

Neue große Sendungen persönlich gewählter Damen-Winter-Mäntel Confection: Visit-Umhänge, Räder, Havelocks, Kragen-Mäntel, Sport-Jaquetts,

halb und ganz anliegender Jaquetts, Mädchen- u. Kinder-Mäntel. Tricottaillen u. -Blousen, reinwollener u. baumwollener Flanell-Blousen sind eingetroffen. Wir sehen hauptsächlich auf gute Stoffe, kleidsame Formen, solide Garnituren u. saubere Arbeit.

Durch unser vielseitiges Geschäft können wir jede, auch die hochleganteste Neuheit mit so geringem Nutzen verkaufen, daß es sich lohnt, selbst aus größerer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um seine Einkäufe bei uns zu machen.

Unsere streng festen Preise bürgen auch dem Nichtlerner für nur reellsten und billigsten Einkauf.

Adolf Staekel & Co., Hirschberg i. Schl.,

Schützenstraße u. Promenaden-Ecke, Parterre u. 1. Etage,
Kleiderstoff-, Confection-, Flanell-, Teppich-, Gardinen-, Möbelstoff-, Leinen- u. Tischzeug-Handlung.